

**KULTUR
TERMINE**

Der Gitarrist und Sänger Götz Bornemann ist am Donnerstag mit einem Konzert zu Gast bei Kim Kultur und spielt auf dem Parkplatz zwischen Kim und Stadtwall, Angerstraße 1c, in Göttingen. „bluesy-balladesken Folk-Pop“. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt ist frei. **„Der Osten trifft den Westen in einer höchst bizarren Szenerie“:** Hits aus der Schlägerlotterie und dem Beatclub erwarten die Besucherinnen und Besucher des Restaurants Die Quelle, an der Rhumequelle 7 in Rhumspringe, am Sonntag. Dazu werden Ketwurst und Curry-36-Wurst serviert. Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. **Das Jovann Pavlovic Trio** präsentiert am Freitag sein zweites Album auf der Bühne des Kulturzentrums Esel, Deichstraße 11 in Einbeck-Sülbeck. Der serbische Akkordenspieler Jovan Pavlovic kombiniert in seiner Musik Elemente aus Jazz mit klassischer und traditioneller Volksmusik. Als Gastmusiker ergänzt Ahmad al Khatib das Trio an der Oud, einer Kurzhaarslaute aus dem Vorderen Orient. Beginn ist um 20 Uhr. Karten sind online unter kultur-im-essel.de erhältlich oder unter Telefon 05561/82562. **Mit einem Livekonzert** meldet sich die Initiative Kunst & Kultur Northheim aus dem Konzert-Lockdown zurück. Ralf Illenberger gastiert mit einem Soloauftritt am Freitag erstmalig in der Apostelkirche Northheim, Teichstraße 56. Beginn ist um 20 Uhr. Der Gitarrist präsentiert sein neues Acoustic Guitar Magic-Solo-Programm, und im Herbst wird zudem seine neue Soloproduktion „Dance of the Elements“ erscheinen. Karten per E-Mail an info@kunst-kultur-northheim.de, weitere Infos wie zu den Corona-Regeln online unter kunst-kultur-northheim.de und zum Künstler unter ralfillenberger.com.

Die vierte Kunstmesse Kassel findet vom 1. bis 3. Oktober freitags und sonntags jeweils von 11 bis 20 und sonntags von 11 bis 18 Uhr in der Documenta-Halle, Du-Ry-Straße 1 (am Friedrichsplatz) statt. Persönlich präsentieren 80 professionelle Künstlerinnen und Künstler der Region ihre vielfältigen Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Bildhauerei, Fotografie, Installation, Video und Kurzfilm. Eine gute Möglichkeit, in Kontakt und ins Gespräch zu kommen sowie die ausgestellten Kunstwerke direkt zu erwerben. Veranstalter ist der Kasseler Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BKV Kassel). Das Rahmenprogramm umfasst: „Förderkerle – Junge Talente entdecken“, die „Sonderausstellung Pandemie“ sowie „Performative Intervention auf dem Friedrichsplatz“. Weitere Infos online unter kunstmesse-kassel.de.

Die Opernband The Cast tritt am Sonntagabend im Bühnheimer Schloss, Gestütstraße 10 in Bad Harzburg auf. Die Künstlerinnen und Künstler präsentieren mit „No Limits“ ihr mittlerweile viertes Bühnenprogramm mit Opernarrangements und servieren „alte Lieder und Arten auf neue Weise“. Beginn ist um 20 Uhr. Nähere Informationen und Karten online unter kulturklub-bad-harzburg.de und unter Telefon 05322/1888.

Die Göttinger Improvisationstheatergruppe QuerQuasler spielt am Sonntagabend und Dienstag, 2. und 5. Oktober, eine Show im Theater im OP, Käthe-Hamburger-Weg 3 in Göttingen. Dabei feiern sie mit der Gruppe Improsant den fünften „Tag der Impro-Einheit“ und präsentieren gemeinsam ihre liebsten Impro-Spiele. Die Abende sind Teil der „Interkulturellen Woche“. Die Show am 5. Oktober wird komplett in englischer Sprache gespielt. Beginn ist jeweils um 20.15 Uhr. Kartenreservierungen sind per E-Mail an karten@theater-im-op.de möglich.

Das Junge Theater in Göttingen (JT) bringt einen Besteller auf die Bühne: „Unter der Drachenwand“ nach dem Roman von Arno Geiger wird am Sonntagabend im Theatersaal des Jungen Theaters, Bürgerstraße 15, um 20 Uhr zu sehen sein. Nach dem Theater für Niedersachsen in Hildesheim ist das JT das zweite Theater deutschlandweit, dass das Stück auf die Bühne bringt. Karten gibt es online unter reservix.de, an der Theaterkasse und per Reservierung online unter junges-theater.de. Die 3-G-Regel ist für den Besuch des Stückes gültig.



Andrea Krohn präsentiert in der Alten Fechthalle Göttingen ihre Tanz-Performance „Augury“.

FOTOS: PETER HELLER

Ästhetik der Angst

Tanz-Kultur-Woche: Andrea Krohn tanzt „Augury“ über Ängste im Alltag

Von Udo Hinz

Göttingen. Schummriges Licht, unheimliche Geräusche, bedrohliche Menschenstimmen: Jeder Mensch kennt Situationen von Angst vor Gewalt im Alltag, im nächtlichen Lärm der Stadt, im Gedränge am Bahnhof. Die Tänzerin Andrea Krohn hat aus diesen Gefühlen der Furcht und Unsicherheit die Solo-Tanzperformance „Augury“ geschaffen. Am Freitag präsentierte sie ihr Tanzsolo im Rahmen der neunten Tanz-Kultur-Woche in der Alten Fechthalle – eine intensive und emotionsgeladene Performance.

Laut hallt der Ruf einer Taube durch den Saal. Geheimnisvoll und beängstigend. Tänzerin Andrea Krohn geht mit einer laut raschelnden Zeitung durch den Raum – dem Medium der Nachrichten, auch der schlechten News. Sie ruft ein „Hey“ in den Raum, wie zur Selbstvergewisserung oder um zu erfahren, ob dort noch ein Mensch lauert. Angst

liegt in der Luft. Krohn läuft schreckhaft über die leere Tanzfläche, zerreißt nervös die Zeitung, schlägt mit Armen um sich wie in einem Abwehrkampf. Aber gegen wen? Gegen eine reale Bedrohung oder die imaginäre Furcht? Krohn setzt diese inneren Gefühlslagen visuell mit ihrem Körper in Szene.

Bedrohlicher Klang von Stadtgeräuschen

Im aggressiv zuckenden Licht wird der bedrohliche Klang von Stadtgeräuschen immer lauter: Eisenbahnen quälen sich laut über die Gleise, Stimmen von Menschen multiplizieren sich in einer erdrückenden Klangkulisse. Die Tänzerin fällt zu Boden, laut atmend, erschöpft, mit furchtsamen Blicken. In einem Moment völliger Stille schafft sie es, sich wieder aufzurichten, die Arme in die Luft zu reißen und sich laufend Raum zu nehmen. Aber nur kurz: Dann stürzt sie erneut zu Boden, bewegt im fast erloschenen Licht ihre

Gliedmaßen wie im Todeskampf. Krohn bezieht sich in „Augury“ auf die antike Form der Auguren, der Vogelschau, des Omens, eines Erahnens der Zukunft – einer nicht klaren, aber spürbaren Angst. Die 36-jährige, in Brasilien geborene und in Berlin lebende Künstlerin schafft in der 20-minütigen Choreografie eine Ästhetik der Angst. Dieser ausdrucks-



starke Tanzbewegung, weil bei Zuschauerinnen und Zuschauern selbst erlebte Ängste hochkommen – gerade auch aus weiblicher Perspektive. Doch die

Dramatik der Performance ist auch befreiend, weil man spürt, dass auch andere Menschen diese Ängste kennen.

Als Gast hat den Abend das junge Tanzduo Luca Stiernerling und Friederike Herzstell eröffnet. Beide sind Schülerinnen von Judith Kara, absolvieren gerade eine Tanzpädagogische Ausbildung in Hamburg und kamen mit ihrer ersten Choreografie zurück nach Göttingen. Darin setzen sie sich mit Medien auseinander: Tageszeitung und Handy.

Ihre Performance beginnt mit dem Göttinger Tageblatt. Laut lesen sie sich Nachrichten vor. Daraus entstehen Bewegungen, bei denen beide die Zeitung in der Hand halten. Dann klingelt ein

Handy, und für beide Tänzerinnen ist fortan das Telefon der „Tanzpartner“. Sie tanzen mit der toten Technik, streicheln mit ihr den eigenen Körper, tippen und blicken wie gefesselt auf das Display.

Sehr ästhetischer und präziser Tanz

In ihrem sehr ästhetischen und präzisen Tanz schöpften sie die Stärken eines Paares aus: Sie bewegen sich synchron oder bewusst gegensätzlich. Hinter der Schönheit des Tanzes ist die kritische Sicht auf die heutige Abhängigkeit vom Handy wahrzunehmen. Eine gelungene Premiere!

Der Abend in der Fechthalle zeigt vor allem eines: Der zeitgenössische Tanz steht mitten in der heutigen Zeit, beschäftigt sich mit aktuellen Themen. Beide Performances biederden sich dem Publikum nicht an. Ihre Themen sind gesellschaftskritisch. Genau das ist Aufgabe der (Tanz-)Kunst.

Vertonter Urknall

Die 19. Göttinger Gitarrennacht begeisterte das Publikum im Alten Rathaus mit akustischen Saitensprüngen

Von Jörg Linnhoff

Göttingen. Der Freiburger Gitarrist David Sicks war sichtlich bewegt ob des euphorischen Beifalls, der seinen Auftritt begleitete. Ein solches emotionales Publikum habe er selten erlebt, so Sicks. Dieses konnte sich bei der nunmehr 19. Göttinger Gitarrennacht im Alten Rathaus erneut von der großen Vielfalt akustischer Gitarrenmusik überzeugen.

Das automatisch für eine Internetplattform generierte Passwort für ein neues Album und das Titelstück „Amyrantha Blues“.



Der emotionale Auftritt von David Sicks endete nach mehreren Zugaben in einer Improvisation gemeinsam mit Peter Funk.

FOTO: JÖRG LINNHOFF

„Mann, haben wir Musiker da vermisst“, entfährt es Funk nach dem ersten Applaus. Johann Sebastian Bachs „Jesu, meine Freude“ legt er auf der Dobro-Gitarre ein neues Kleid an. Der ungelieb-

te letzte Präsident der USA gibt dem Instrumentalstück „Hallelujah, Trump is gone“ seinen Titel. Ein inzwischen „verbotenes Lied“ in Gitarrenläden ist laut Funk Deep Purples „Smoke on

the water“, mit dem er seinen Auftritt krachend beendet.

Mit kontemplativen Kompositionen wartet im Anschluss das Göttinger Duo mit dem Gitarristen Michael Mau und dem Kontrabassisten Philip Miller auf. „Viele meiner Kompositionen sind schon vor Jahren bei Reiseeindrücken oder Tagesstimmungen wie eine Art Tagbuch auf der Gitarre entstanden“, erzählt Mau. Zu der Duo-Besetzung habe ihn Bill Frisells 1998 veröffentlichtes Album „Gone, Just Like a Train“ inspiriert. „Blue Skies“ ist Impressionen auf einer Reise durch Südfrankreich entsprungen, wie auch „La Lumiere“ dem Licht dieser Gegend nachempfunden ist. Miller gibt den Stücken einen kongenialen Anstrich auf dem Kontrabass, ein in sich ruhender, stimmiger Auftritt, den sie mit dem Stück „Am Ende des Tages“ beschließen.

Musikalische Ungewalt

Wenn zum Abschluss der in Leipzig lebende Gitarrist David Sicks

die Bühne betritt, kommt dies einem vertonten Urknall gleich. Genau dem hat er auch in seiner Komposition „Big Bang“ einen Klangkörper gegeben. Sicks Auftritt ist pure polyphone Energie. Wenn er bekannte Stücke wie „Sunny“ oder eigene Kompositionen wie „Offhand“ oder „Handjob“ in wahrlich rasanter Handarbeit zelebriert, bleibt dem Publikum nur ein stilles großes Staunen, das anschließend euphorischem Applaus weicht.

„Piece for Cello“ ist seine Antwort auf die Frage, ob er auch etwas Ruhiges spielen könne. Sicks ist eine musikalische Urgewalt. Er lebt seine Stimmungen auf der Bühne körperlich wie auch mimisch aus. „Zuletzt habe ich vor sieben älteren Leuten in einer Kirche gespielt“, ist sein Kommentar auf den wiederkehrenden rhythmischen Applaus. Als Dank kommt er für gleich mehrere Zugaben zurück auf die Bühne, bevor er den Abend in einer Improvisation gemeinsam mit Funk beendet.